

## Architektur-Guide Berlin-Brandenburg

### Mittelalter

Erste bedeutende Bauwerke wurden in Berlin-Brandenburg im 12. und 13. Jahrhundert unter den Markgrafen, den Askaniern, errichtet.

Die Zisterzienser erbauten Klosteranlagen, wie Lehnin, Chorin oder Zinna, die meisten Städte der Region, wie Berlin, Brandenburg, Potsdam, Spandau, Frankfurt oder Templin, wurden zu jener Zeit gegründet.

Es entstanden zahlreiche Dorf- und Stadtkirchen, Rathäuser und Stadtbefestigungen, zunächst oft noch aus Granitquadern und später überwiegend aus Backstein.

Es entwickelte sich der erste für die Region typische Baustil, die "märkische Backsteingotik", die im 14. Jahrhundert ihre Blütezeit erreichte. (Nikolaikirche, Marienkirche - Berlin)

### Renaissance

Vom 15. und bis zur Mitte des 17. Jahrhundert entstanden unter der Herrschaft der Hohenzollern zahlreiche Renaissanceschlösser in der Mark Brandenburg, von denen jedoch kaum etwas original erhalten ist, da sie später umgebaut bzw. zerstört wurden.

Erhalten sind jedoch die sächsischen Renaissance-Schlösser Finsterwalde, Doberlug, Drehna und Senftenberg in der Niederlausitz, die erst später zu Brandenburg kam.

In Berlin ist aus dieser Epoche das Ribbeck-Haus, das Jagdschloß Grunewald und die Spandauer Zitadelle erhalten.

Ebenso wurde in dieser Zeit der Bau des Berliner Stadtschlusses begonnen, das jedoch nicht mehr existiert.

### Barock

Friedrich Wilhelm, der großen Kurfürst, holte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zahlreiche niederländische Baumeister an seinen Hof - der berühmteste, Johann Arnold Nering - die nicht nur zahlreiche Schlösser wie Potsdam, Glienicke, Oranienburg und Caputh anlegten, sondern gleichzeitig stadt- und landschaftsgestaltend tätig wurden.

Die Schlösser und Gärten um Potsdam wurden durch Alleen miteinander verbunden, Kanäle und Brücken wurden angelegt.

In Berlin stammen aus dieser Zeit das Zeughaus unter den Linden und der Mittelbau des Schlusses Charlottenburg. Der Sohn Friedrich Wilhelms, Friedrich III. (ab 1701 Friedrich I., König von Preußen) setzte die Bautätigkeit seines Vaters fort und engagierte den Barock-Baumeister Andreas Schlüter, der zuvor in Danzig und Warschau gearbeitet hatte, zum weiteren Ausbau seiner Residenz und des Berliner Stadtschlusses.

Schlüter setzte sich von dem eher niederländisch streng geprägten Barockstil seiner Vorgänger ab und orientierte sich in seinen Bauten am formenreichen italienischen Barock.

### Friderizianisches Rokoko

Ab 1740, unter Friedrich dem Großen, entstand das sogenannte "Friderizianische Rokoko", welches stark von französischen Vorbildern beeinflusst wurde.

Der bedeutendste Baumeister dieser Epoche war Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, der für die Errichtung der Schlösser [Sanssouci](#) und [Rheinsberg](#), der Deutschen Staatsoper, der St. Hedwigs-Kathedrale und der [Humboldt-Universität](#) in Berlin verantwortlich zeichnete. Seine Nachfolger ab 1763 waren Karl von Gontard, der die Kuppeltürme des Französischen und des Deutschen Domes entwarf, und dessen Schüler Georg Friedrich Boumann und Georg Unger.

## Klassizismus

Ende des 18. Jahrhundert begann auch in Berlin und Brandenburg die Epoche des Klassizismus. Bedeutendste Baumeister des Frühklassizismus waren in Berlin Carl Gotthard Langhans ([Brandenburger Tor](#)), Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff und David Gilly, der Gründer der späteren Bauakademie.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann das Wirken Karl Friedrich Schinkels, der den Klassizismus preußischer Prägung zur Blüte führte und gleichzeitig Begründer der Romantik wurde.

Zu Schinkels Werken gehören das [Alte Museum](#), die [Neue Wache](#) und das Schauspielhaus in Berlin. Ebenfalls Anfang des 19. Jahrhunderts plant Peter Josef Lenné, als der wohl bedeutendste preußische Gartenbaumeister, den Umbau des Tiergartens und des Landwehrkanals in Berlin, sowie eine riesige italo-römische Landschaft um Potsdam.

In dieser einzigartigen Landschaft, die inzwischen von der UNESCO als Weltkulturerbe eingetragen wurde, wurden u.a. antikisierende Villen, frühchristliche Kirchen und Klöster und Ruinenarchitekturen errichtet.

Diese klassizistische Epoche kann wohl als die Blütezeit preußischer Baukunst bezeichnet werden. Nach dem Tod Schinkels knüpften seine Schüler Friedrich August Stüler (alte Nationalgalerie, Neues Museum, St. Matthäi-Kirche) und Ludwig Persius an seine Tradition an.

## Historismus

Zum Ende des 19. Jahrhunderts entstand aus der Romantik der Historismus - in Preußen auch "Wilhelminismus" genannt, nach dem preußischen König und späteren deutschen Kaiser Wilhelm I. Im Historismus entwickelte sich eine Vielfalt der Stilformen, die sich an den unterschiedlichsten historischen Epochen orientierten.

Bedeutende Bauwerke aus dieser Zeit sind der [Berliner Dom](#) von Julius Carl und Otto Raschdorff und der [Reichstag](#) von Paul Wallot.

Der Architekt Ludwig Hofmann errichtete in dieser Zeit kommunale Gebäude im Neorenaissance- bzw. Neobarockstil.

Ab 1870, zur sogenannten "Gründerzeit" begann Berlin rapide zu wachsen. Es wurden zahlreiche sogenannte Mietskasernen - oft mit mehreren Hinterhöfen - errichtet, deren Straßenfassaden mit historisierenden Stuckelementen versehen wurden.

## Moderne

Zu Anfang des 20. Jahrhunderts setzten sich einige Architekten vom Historismus ab und versuchten eine moderne, zweckmäßige Architektur zu schaffen.

Peter Behrens wies mit der AEG-Turbinenhalle dem Industriebau neue Wege und Hermann Muthesius schuf einen modernen Landhausstil in den neu entstehenden Vororten Berlins. Alfred Messel entwarf die ersten Warenhäuser und Oskar Kaufmann setzte mit der [Volksbühne](#) und dem [Hebbeltheater](#) neue Akzente im Theaterbau.

In den zwanziger Jahren erreicht die Berliner Architektur eine Weltrangstellung.

Bedeutende Architekten dieser Zeit sind:

- Martin Wagner - u.a. [Messegelände](#), [Strandbad Wannsee](#), [Strandbad Müggelsee](#), [Hufeisen-Siedlung Britz](#)

- Hans Poelzig - u.a. Haus des Rundfunks, Wohnbebauung Rosa-Luxemburg-Platz mit Kino Babylon, Kulissen zum Kinofilm "Der Golem"
- Erich Mendelsohn - u.a. Einsteinturm (Potsdam), Schaubühne und "Woga"-Komplex, Mosse-Verlagshaus, Haus des dt. Metallarbeiterverbandes
- Max Taut - u.a. Verbandshaus der Buchdrucker, Verbandshaus der Gewerkschaften, Bruno Taut - u.a. Großsiedlung "Onkel Toms Hütte", Hufeisen-Siedlung Britz, Wohnstadt "Carl Legien", Wohnanlage Grellstraße
- Heinrich Tessenow - u.a. Stadtbad Mitte, Versuchssiedlung "Am Fischtal"
- Hans Scharoun - u.a. Apartmenthaus Charlottenburg
- Ludwig Mies van der Rohe - u.a. Wohnanlage Wedding
- Emil Fahrenkamp - Shell-Haus am Reichpietschufer
- Richard Paulick - Kantgaragen
- Hans und Wassili Luckhardt - Einfamilienhäuser Charlottenburg
- Otto Rudolf Salvisberg - u.a. Wohnanlage Knobelsdorffstraße, Haus Flechtheim)
- Walter Gropius - u.a. "Ringsiedlung"
- Hugo Häring - u.a. "Ringsiedlung", "Onkel Toms Hütte"
- Bruno Paul - u.a. Kathreiner-Hochhaus am Kleistpark
- Fritz Höger - u.a. Kirche am Hohenzollerndamm

## Architektur im "Dritten Reich"

Durch die Nationalsozialisten wurde ab 1933 diese spannende und vielfältige Entwicklung in der Architektur abrupt beendet.

Zahlreiche Architekten wanderten aus, weil sie als Juden verfolgt wurden, wie Erich Mendelsohn, oder weil sie keine Chance sahen, ihre Architektur fortzuführen, wie Walter Gropius und Ludwig Mies van der Rohe.

Andere, wie Hans Scharoun und Hugo Häring, blieben zwar im Lande, durften jedoch de facto nicht mehr bauen.

Die Nazis propagierten für offizielle Bauten einen neuen Baustil, der sich stark an den Klassizismus anlehnte und vor allem durch schiere Gigantomie beeindrucken sollte.

Neue Wohnsiedlungen wurden im "Heimatstil" errichtet.

Gebäude aus dieser Zeit sind das Olympiastadion und die Waldbühne von Werner March sowie der Flughafen Tempelhof von Ernst Sagebiel.

Albert Speer entwickelte als Generalbauinspektor Hitlers gigantomanische Pläne zur Umgestaltung Berlins zur Welthauptstadt "Germania". Die Ausführung blieb jedoch mit der Kapitulation des "Dritten Reiches" in den Anfängen stecken.

## Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg

Nach dem 2. Weltkrieg war die Innenstadt Berlins eine riesige Trümmerwüste.

Erste Planungen zum Wiederaufbau von Hans Scharoun sahen eine völlig neue Stadtstruktur vor, die sich am eiszeitlichen Urstromtal, in dem sich die Stadt befindet, orientieren sollte.

Es sollte eine grüne Stadtlandschaft entstehen mit großzügigen Autobahnverbindungen und einer aufgelockerten Bebauung aus Zeilen-Siedlungen und Punkthochhäusern.

Aus dieser Zeit sind noch Laubenganghäuser von Hans Scharoun in der Karl-Marx-Allee erhalten.

Bald zeichnete sich jedoch die Spaltung der Stadt in Ost und West ab, die Wiederaufbauplanungen für die Gesamtstadt illusorisch machte.

## Architektur in West-Berlin

Dennoch behielt das Konzept der Stadtlandschaft in West-Berlin bis Anfang der achtziger Jahre seine Gültigkeit.

Zahlreiche städtebauliche und architektonische Projekte, wie das Hansaviertel, das Kulturforum, die

Bebauung am Halleschen und am Kottbusser Tor, Märkisches Viertel und Gropiusstadt sind nur vor diesem Hintergrund zu verstehen.

Das Hansaviertel war 1957 im Rahmen der "Interbau" von berühmten Architekten aus aller Welt errichtet worden, darunter Walter Gropius, Alvar Aalto und Oskar Niemeyer.

Ebenfalls 1957 wurde Unité d'habitation von Le Corbusier errichtet. Die städtebauliche Planung zum Kulturforum sowie der Entwurf zur Staatsbibliothek und zur Philharmonie stammen von Hans Scharoun, zur Neuen Nationalgalerie von Mies van der Rohe.

Da das Geld für den kompletten Umbau West-Berlins fehlte und zahlreiche historische und nach dem Krieg oft notdürftig wiederaufgebaute Stadtviertel zerfielen, weil sie auf der Abrissliste standen, kam es Anfang der achtziger Jahren zu Protesten der Bewohner und zu Hausbesetzungen. Dies führte zu einer veränderten Politik und zum städtebaulichen Konzept der behutsamen Stadtsanierung, die erstmals am Klausener Platz in Charlottenburg von Prof. Hardt-Walther Hämer praktiziert wurde. Dieses Konzept wurde zur Grundlage der Internationalen Bauausstellung (IBA) 1987, in deren Rahmen zahlreiche spannende Projekte der Blocksanierung in Kreuzberg und neue Stadtquartiere in der Rauchstraße und in Tegel verwirklicht wurden.

Es entstanden u.a. Projekte von Joseph Paul Kleihues, Oswald Mathias Ungers und Rob Krier. Die Urbanität der historischen mitteleuropäischen Städte wurde als Leitbild zum Städtebau wiederentdeckt.

## Architektur in Ost-Berlin und der DDR

In Ost-Berlin wurde zunächst für den Wiederaufbau ein eigener "sozialistischer" Stil propagiert, der sich an Vorbilder in der Sowjetunion anlehnte.

Das Motto war, Paläste für das Volk zu errichten.

Das erste große Vorzeigeprojekt war die Karl-Marx-Allee in Friedrichshain.

Gleichzeitig wurden Grundsätze für den sozialistischen Städtebau formuliert, die großzügige Wohnanlagen und Parks auch im Zentrum der Städte vorsahen.

In Brandenburg wurde nach diesen Grundsätzen Eisenhüttenstadt mit einem Stahlkombinat neu errichtet.

In den sechziger Jahren war die Industrialisierung des Wohnungsbaus höchstes Ziel und es entstanden in Ost-Berlin und in vielen brandenburgischen Städte große "Plattenbau"-Siedlungen.

Wichtige Architekten, die zumeist in Planungskollektiven zusammenarbeiteten, waren:

- Hermann Henselmann - u.a. Karl-Marx-Allee, Haus des Lehrers und Kongresshalle
- Josef Kaiser
- Herbert Aust
- Günter Kunert
- Horst Bauer

In den achtziger Jahren zeichnete sich auch im Osten ab, dass zahlreiche historische Quartiere aufgrund mangelnder Instandhaltung verfielen, auch hier kam es zu Hausbesetzungen.

Ein erstes Umdenken zeigte die Sanierung der Husemannstraße zur 750-Jahr-Feier und der Wiederaufbau des Nikolaiviertels durch Günter Stahn.

Es begannen Versuche die Plattenbauweise auch zur Stadtrekonstruktion einzusetzen, wie am Gendarmenmarkt, in der Friedrichstraße oder in der Rosenthaler Vorstadt.

## Architektur seit 1990

Nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 setzte ein großer Bauboom ein, mit zahlreichen Großprojekten im Zentrum der Stadt.

Große Investoren, wie Debis und Sony errichteten ganze Stadtquartiere am Potsdamer Platz - geplant u.a. von Hilmer und Sattler, Renzo Piano, Helmut Jahn und Hans Kollhoff.

Ein neues Regierungsviertel, geplant von Axel Schultes, entstand am Reichstag, der von Norman Foster umgebaut wurde.

Nördlich des Regierungsviertels ist der neue Hauptbahnhof von Gerkan, Marg & Partner entstanden.

Neue Wohnviertel entstanden u.a. auf dem Moabiter Werder an der Spree, in der Spandauer Wasserstadt, auf der Stralauer Halbinsel und in Karow-Nord.

Ebenfalls entstanden spannende Einzelprojekte wie das Jüdische Museum von Daniel Libeskind und ein ökologisches Hochhaus von Sauerbruch und Hutton u.v.m..

In Brandenburg wurde vor allem das Umland Berlins von einem großen Bauboom erfasst mit zahlreichen Siedlungsprojekten und neuen Industriensiedlungen.

Die Region Berlin-Brandenburg hat sich in den letzten Jahren zu einem Mekka für Architektur-Interessierte entwickelt.

Weiterführende Links:

[Berliner Architektenkammer](#)

[Brandenburgische Architektenkammer](#)

[Deutsches Architekturzentrum \(DAZ\) Berlin](#)

[Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin](#)